

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lichte gleichzeitig die Abfuhr der erbeuteten großen Vorräte an Bodenschätzen des Landes. Hauptsächlich wurden auch Petroleum und Benzin aus den Bukarester Lagern (siehe die Bilder Seite 168) in ihre Bestimmungsorte gesandt.

Für die Soldaten, die auf diesem Teil der Front verwundet wurden, hatten die Bulgaren unter anderem auch in Constanza, dem Hafen am Schwarzen Meer (siehe die Bilder Seite 169), Lazarette errichtet, die mit allen nötigen Einrichtungen versehen waren und wo Verwundete und Kranke Genesung und Erholung finden konnten. Gerade dieser Küstenort hatte für diesen Zweck seine besonderen Vorzüge.

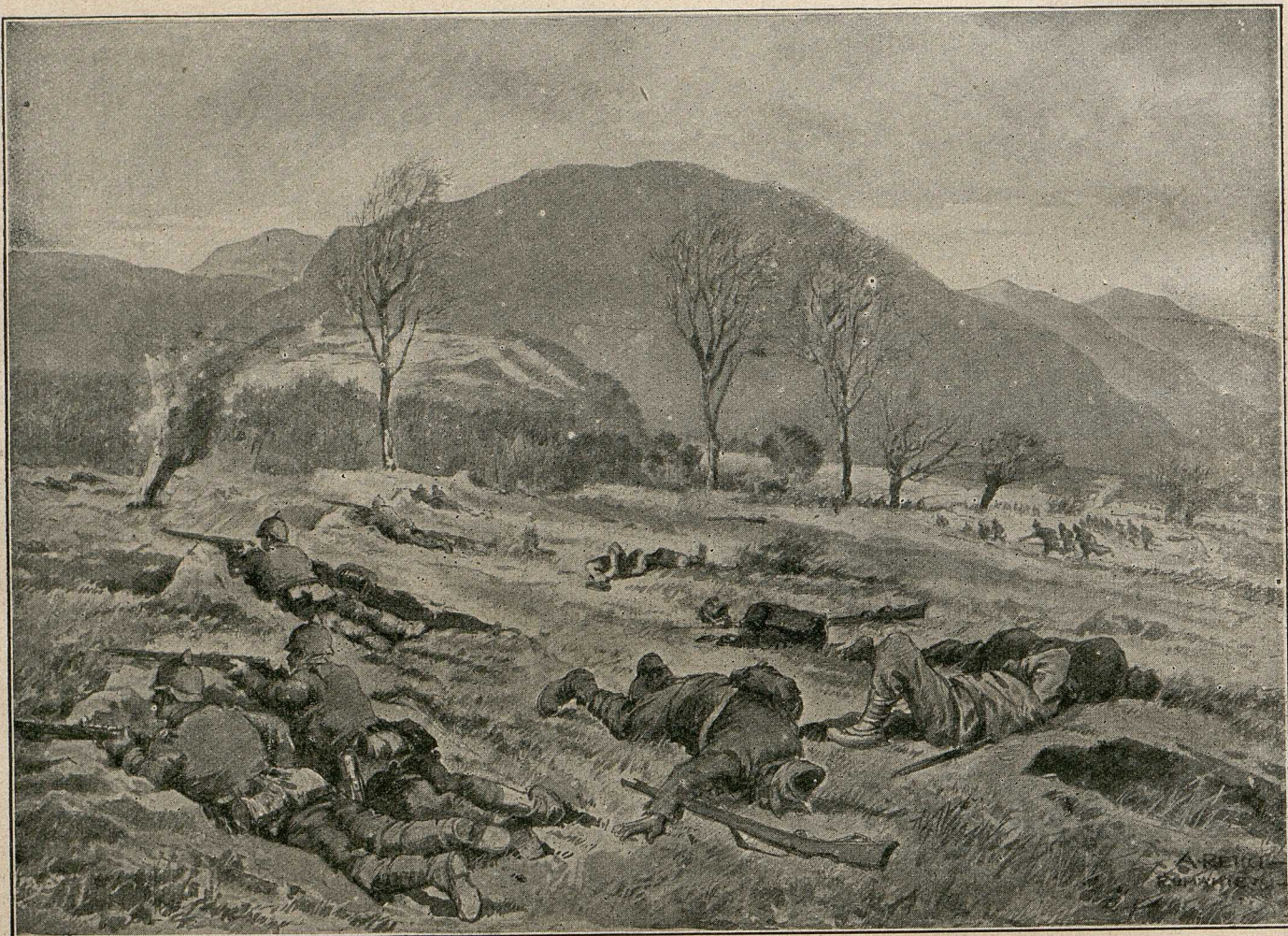
\* \* \*

An der Front in **Mazedonien** setzten Sarrails Truppen ihre Feuerüberfälle mit anschließenden überraschenden Vorstößen fort. Ein Erfolg war ihnen aber damit weder an

nach Konstantinopel, sollte anscheinend aber doch noch einmal von Sarrail versucht werden. Dieser hatte auch größere Bewegungsfreiheit gewonnen, weil sich die Gefahr, die von Griechenland drohte, verringert hatte. Die griechische Regierung wurde durch die Blockade der Vierverbandsmächte gezwungen, die Bedingungen der „Schutzmächte“ zu erfüllen. Die Athener Garnison huldigte sogar, wie verlangt, den Flaggen der „Schutzmächte“, was mit als Genugtuung für den Aufstand der Bevölkerung und von Teilen der griechischen Armee, der sich im Dezember 1916 ereignete, gelten sollte. Auch der Abtransport der griechischen Soldaten und Waffen nach dem Peloponnes wurde ausgeführt.

\* \* \*

Die **Italiener** hatten ihre neue Offensive noch nicht begonnen, sondern waren immer noch mit Vorbereitungen



Vorgehen einer deutschen Infanterieabteilung im Sturm gegen Monte Miglele (1299 Meter) in den rumänischen Karpathen (Anfang November 1916).  
Nach einer Originalzeichnung des auf dem rumänischen Kriegsschauplatz weilenden Kriegsmalers A. Reich-München.

der Struma, noch am Doiransee, noch im Cernabogen, wo die Hauptangriffe im Monat Januar stattfanden, beschieden. Dagegen machten Erkundungsabteilungen des Vierbunds öfter auf allen Teilen der Front Gefangene und gute Beute.

Über das Schicksal der Armee Sarrails war man sich im Vierverbandslager immer noch nicht einig; man konnte sich nicht darüber klar werden, ob es besser sei, die Armee ganz zurückzuziehen oder ihren Bestand zu erhöhen. Zudem mehrten sich unter dem Druck der verstärkten Truppen der Mittelmächte die Schwierigkeiten, die sich der Versorgung der Armee entgegenstellten, so sehr, daß die Italiener den Anforderungen nicht gewachsen waren und infolge deutscher und bulgarischer Truppenbewegungen ihre Verbindung mit Valona wieder aufgeben mußten. Mit den Fortschritten der Vierbundsarmee in Rumänien war ja eigentlich auch die Ausführung des großzügigen Planes des Vierverbands, über den Balkan hinweg eine Verbindung mit Rußland zu gewinnen, unmöglich geworden. Ein Angriff auf die „Lebensader“ der Mittelmächte, die Bahnverbindung von Berlin

beschäftigt. Die dadurch eingetretene Kampfpause gab auch den Österreichern und Ungarn Zeit und Gelegenheit, ihre Stellungen im Gebirge weiter auszubauen und ihnen größere Widerstandsfähigkeit, als sie bisher schon besaßen, zu verleihen. Sie hatten Zeit gehabt, Maschinen und Material aller Art zum Bohren und Sprengen im harten Fels heranzuschaffen und mit ihrer Hilfe Schutzbauten zu errichten, gegen die auch das feindliche Artilleriefeuer nichts ausrichten konnte. Für das leibliche Wohl der Mannschaften wurde ebenfalls trefflich gesorgt. In größeren Felsenhöhlen, die sich nicht weit hinter der Feuerlinie befanden, siedelten sich Feldküchen an (siehe Bild Seite 171), aus denen sich die Soldaten warme Speisen und Getränke holen konnten.

Gegen Ende Januar hatte eine kräftige Bora den Himmel reingefegt und gute Sicht geschaffen; Artillerie und Flieger machten sich auf beiden Seiten das günstige Wetter zunutze. Aber auch die Infanterie geriet in lebhaftere Bewegung. A. u. K. Abteilungen gingen an zahlreichen Punkten der Karstfront überraschend aus ihren Stellungen zu Sturmangriffen vor, um gewaltsame Er-